Aus dem Staate Nebraska!

Aus West Point.

Am Mittwoch wurde in Wisner in der lutherischen Christus Kirche Frl. Sophie Jurgensen, Tochter von Herrn und Frau A. Jurgensen Herrn Henry Potter für das Leben angetraut. Herr Pastor Krauleidis vollzog die feierliche Handlung. Das junge Paar hat sich auf einer Farm vier Meilen nördlich von Wisner niedergelassen.

Das fünf Wochen alte Töchterchen von Herrn und Frau F. H. Oliverius wurde Montag vom Tode abberufen. Die Beerdigung fand am Mittwoch von der St. Mary's Kirche aus statt.

Nach mehrjährigem schmerzlichen Leiden an Rheumatismus schloß vergangenen Sonntag morgen Wendelin Immel, einer der ältesten und angesehendsten Ansiedler des Countys in seinem zwei Meilen östlich gelegenen Heim die Augen zum letzten Schlummer. Der Verstorbene erreichte ein Alter von über 70 Jahren. Er war in Wasserlosen, Bayern, am 17. November 1846 geboren und vermählte sich daselbst am 21. Juni 1868 mit Frl. Margarete Felle. Der glücklichen Ehe entsprossen 12 Kinder, von denen ihn acht überleben. Bald nach seiner Heirat wanderte er nach Amerika aus und kam im Jahre 1874 nach Nebraska, wo er sich 9 Meilen von Wisner niederließ. Im Jahre 1892 zog er nach der hiesigen Nachbarschaft um, wo er bis zu seinem Tode wohnte. Der Dahingeschiedene war allgemein beliebt und geachtet, wovon die zahlreiche Beteiligung bei der am Donnerstag stattgefundenen Beerdigung das beste Zeugnis ablegte. Vater Peitz leitete die Leichenfeier. Betrauert wird der Dahingeschiedene von fünf Söhnen und drei Töchtern, vierzehn Enkeln, einem Bruder und in Deutschland von zwei Schwestern. Möge ihm die Erde leicht sein.

Am Freitag vor acht Tagen begingen Herr und Frau J. A. Edinger das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß fanden sich am Sonntag verschiedene Freunde ein, um mit dem Jubelpaar dies Ereignis gebührend zu feiern. Daß die Bewirtung eine vorzügliche war, und sich Alle auf das Beste amüsierten, versteht sich von selbst. Unter den Gästen befanden sich Herr und Frau Gus. Wessel und Tochter Laura von Wisner, Herr und Frau Edward Wessel von Carroll, Ia., Herr und Frau Marcus Brandt von Beemer, Frau Ida Hansen von Omaha, Herr und Frau Edward Edinger, Herr und Frau Herman Koch und Familie und Frau Sophia Thiemke von West Point.

Aus Anlaß seines 31. Geburtstages wurde am vergangenen Freitag Henry Graunke in seinem Heim auf der Nordseite von etwa 25 Freunden und Bekannten mit einer sogenannten „Surprise Party" überrascht. Die Gäste brachten ihre eigenen Erfrischungen und Speisen mit und Alle verlebten einen äußerst gemütlichen Abend.

Herr und Frau Frank Batenhorst sind von Snyder nach Cedar Rapids verzogen, wo sie ihren zukünftigen Wohnsitz aufschlagen werden.

Am Montag, den 12. März wird die Bürgerpartei in dem Stadthaus eine Versammlung abhalten, um die Kandidaten für die verschiedenen städtischen Aemter und für den Schulrat zu nominieren. Am Mittwoch abend, den 14. März, wird die Volkspartei aus demselben Grunde sich versammeln.

Auf das freudigste wurde am vergangenen Montag Frau Mary E. Frause in ihrem Heim an der südl. Colfax Str., von ihren Freundinnen und Freunden überrascht, die gekommen waren, um ihr zum Geburtstag ihre Glückwünsche darzubringen. Man verlebte einen angenehmen Abend.

Dienstag nachmittag wurden L. Pech und Gerda Hansen vom Richter Dewald für das Leben verbunden.

Tel. Webster 392 für Carey.

Aus Columbus, Nebr.

Mittwoch morgen verband Herr Pastor Bornschlegel im Heim von Herrn Ferdinand Seefeld am Shell Creek dessen Tochter Sarah mit Herrn John Mohrmann für das Leben. Als Trauzeugen fungierten Emil Mohrman und Frl. Alvine Seefeld. Das junge Paar trat dann seine Hochzeitsreise nach Defiance, Ia., an und wird sich nach seiner Rückkehr auf seiner Farm 12 Meilen nördlich von Columbus gelegenen Farm niederlassen.

Am vergangenen Sonntag fand im Heim von Herrn und Frau Ernst Jäggi die Taufe ihres erstgeborenen Söhnchens statt. Herr Pastor Neumärker vollzog die feierliche Handlung, an welcher sich eine äußerst gemütliche Feier reihte.

Der Frauen Kartenklub des Columbus Männerchores versammelte sich am Mittwoch nachmittag zu löblichem Tun. Frau Galipo und Frau August Böttcher waren die Gastgeberinnen und Frau Gus. Schröder errang den ersten Preis.

Frau Martin Blödorn hält sich besuchshalber in Burlington, Ia., auf. Sie war dorthin gereist, um der Beerdigung einer Nichte beizuwohnen.

In der deutsch-protestantischen Kirche wurden Herr Carl Harms und Frau Elise Herbst, geb. Finke, von Herrn Pastor Neumärker ehelich verbunden. Als Trauzeugen fungierten Herr und Frau Edw. Ahrens. Wegen des erst vor Kurzem erfolgten Tode des Bruders des Bräutigams fand die Hochzeit in aller Stille statt.

Die Bürgerpartei (Citizens Party) hat auf Dienstag abend, den 13. März, in der Feuerwehrhalle eine Massenversammlung einberufen, um Kandidaten für die verschiedenen städtischen Aemter zu nominieren.

Herr Lawrence Enzinger, Jr. und seine junge Gattin sind von ihrer Hochzeitsreise wieder zurückgekehrt. Papa Enzinger veranstaltete dem jungen Paare zu Ehren am vergangenen Sonntag ein Festessen, bei dem es hoch herging.

Der neue Burlington Bahnhof ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Er ist ein hübsches Gebäude und alles ist modern und praktisch eingerichtet.

Nachdem erst vor wenigen Tagen ihre Schwester Bertha Herrn Herman Albers von Platte Center angetraut worden war, reichte letzte Woche Frl. Eliza Gigar Herrn Walter Botsch, dem Sohn von Herrn Peter Botsch von Leigh die Hand Hand zum Lebensbunde. Herr Pastor Müller vollzog die Trauung, und als Trauzeugen fungierten Herr George Botsch und Frau Conrad Weber. Nach der kirchlichen Feier, an der nur die nächsten Verwandten teilnahmen, wurde ein Hochzeitsessen serviert, worauf die Neuvermählten eine kurze Hochzeitsreise nach Omaha antraten.

Nebraskas Bankdepositen wachsen.

Lincoln, 12. März.—Der vierteljährige Bankausweis der 846 Staatsbanken, der am Samstag veröffentlicht wurde, ergibt, daß die Depositen in obigen Banken seit dem 17. Dezember bis zum 13. Februar dieses Jahres, also in drei Monaten weniger vier Tagen, um $26,064,272 zugenommen haben. Die Gesamtdepositen betrugen am 13. Februar $191,591,802.

Von seinem Arbeiter erschossen.

Lincoln, 12. März. — Der fünf Meilen von der in der Nähe gelegenen Ortschaft Bennett wohnende Farmer Otto Myers wurde Sonntag nachmittag erschossen. Als des Mordes verdächtig, wurde der von dem Ermordeten angestellte Emil Peterson in Haft genommen. Peterson begab sich Sonntag nach Myers Farm, um diesem zu helfen, eine Gasolinmaschine aufzustellen. Ein Nachbar erzählte dem Sheriff, daß er gesehen, wie die beiden Männer auf sich gegenseitig einschlugen und später einen Schuß gehört habe und man fand in Myers Leiche fünf Schußwunden. Der Ermordete war 48 Jahre alt, während Peterson nur 22 Jahre zählt.

Wegen Gattinmordes verhaftet.

Lincoln, 12. März. — Der Kontraktor Arlone Sutter wurde Samstag abend unter der Anklage, seine eigene Gattin ermordet zu haben, in Haft genommen. Die Frau war in ihrer Wohnung mit einer Schußwunde in der Lunge tot aufgefunden worden.

An Blutvergiftung gestorben.

Wisner, 12. März. — Der bekannte, wohlhabende Farmer und Bankier John Emley ist in einem Hospital in Omaha an Blutvergiftung gestorben. Der allseits hochgeachtete Mann, der ein Alter von 69 Jahren erreicht hat, hatte sich vor mehr als Wochenfrist einen Splitter in die rechte Hand gerissen, ohne der Wunde Beachtung zu schenken. Es entstand jedoch Blutvergiftung, die nun den Tod herbeigeführt hat.

Alter Ansiedler gestorben.

Norfolk, 12. März. — Mit Frederick Sporn, welcher letzten Dienstag hier im Alter von 75 Jahren gestorben, ist wieder einer der alten Ansiedler aus dem Leben geschieden. Der Entschlafene erblickte zwar in Deutschland das Licht der Welt, kam jedoch bereits im Alter von 2 Jahren mit seinen Eltern nach Amerika. Im Jahre 1864 kam er nach Nebraska und ließ sich nahe West Point nieder. 9 Jahre später verzog er nach einer Farm nahe Norfolk und wohnte seit elf Jahren in Norfolk selbst. Er wird von vier Söhnen und drei Töchtern überlebt.

Vom Tode abberufen.

Madison, 12. März.— Im Alter von 60 Jahren ist hier Donnerstag nachmittag nach einem über ein Jahr währenden schmerzhaften Leiden an Rheumatismus Frau Christine Schwank aus dem Leben geschieden. Die Verstorbene wohnte seit 1873 in Madison und erfreute sich allgemeiner Achtung. Sie wird von vier Söhnen und zwei Töchtern überlebt. Die Beerdigung fand am Sonntag vormittag unter großer Teilnahme von der lutherischen Kirche aus statt. Herr Pastor Henjick leitete die Leichenfeier.

Conservation Kongreß verschoben.

Lincoln, 12. März. — Professor George E. Condra von der Staatsuniversität, welcher Präsident des nationalen Conservations Kongresses ist, hat gestern bekannt gegeben, daß wegen der Kriegslage der 7. nationale Kongreß, der vom 3. bis 5. April in New Orleans abgehalten werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

Unterm Auto festgeklemmt.

Tecumseh, 12. März. — H. B. Smith, Geschäftsführer des Telephonamtes in Crab Orchard wurde Sonntag, als sich sein Auto überschlug, unter demselben dermaßen festgeklemmt, daß er sich nicht befreien konnte. Er mußte ein und eine halbe Stunde in seiner schlimmen Lage verharren, ehe andere des Weges kamen und ihn befreiten. Glücklicherweise wurde er nicht erheblich verletzt.

Entlarvte Betrügerin.

Nachdem „Dr. Ida May Burton" sechs Wochen lang Mordsgeschichten von „deutschen Grausamkeiten", deren Augenzeuge sie gewesen zu sein behauptet, erzählte und in Winnepeg eifrig für irgend einen patriotischen Zweck sammelte, hat man nun endlich Untersuchungen über die Wahrhaftigkeit der genannten Dame angestellt, und nach England geschrieben, um zu prüfen, ob sie überhaupt je an der Front war. Erwiesen ist bereits, daß die Burton nie die hohen Posten an Lazaretten inne hatte, mit denen sie sich rühmte. Vorläufig befindet sie sich in Selkirk im Polizeigewahrsam und mit ihrer Herrlichkeit hat es ein Ende. Sie hatte u. a. behauptet, sie habe gleich nach Beginn des Krieges 400 Pflegerinnen nach Belgien gebracht, die fast alle den entsetzlichsten Schandtaten der Deutschen ausgesetzt gewesen, und zum größten Teil ums Leben gekommen wären u. a. m. Es hat sich bereits herausgestellt, daß die Betrügerin nie in Boston gewesen ist, wo sie 12 Jahre lang ein Hospital geleitet haben will und daß sie weder dem kanadischen Roten Kreuz noch der englischen Hospitalverwaltung angegliedert ist.

Gompers hat einen Kongreß der Arbeiter auf den 12. März einberufen. Deutlicher als im 64. Kongreß wird man auf dem Kongreß der Arbeiter die Stimme des Volkes vernehmen.

Rheumatismus, eine heimtückische Krankheit, beginnt mit unmerklichen Schmerzen

Eine richtige Tortur beginnt aber, wenn die ersten Warnungen nicht beachtet werden.

Jedermann, der von Rheumatismus geplagt wird, wird Ihnen bestätigen, daß die ersten Schmerzen kaum bemerkbar waren. Ganz leicht im Anfang, kaum wahrnehmbar, bemächtigt sich diese Krankheit nach und nach des Körpers und hat den Leidenden fest in ihren Griffen ehe es der Betroffene noch recht versteht.

Jedermann, der sich mit Einreibungen und anderen äußerlichen Heilmitteln zu heilen hofft, wird wissen, daß dies unmöglich ist, da sie nicht an die Wurzel des Leidens heran kommen können. Der Rheumatismus kommt wieder und wird von Tag zu Tag schrecklicher.

Ueberseht nicht die ersten Anzeichen von Rheumatismus. Prompte Behandlung ist unerläßlich, doch bringt Ihnen nur die richtige Behandlung Heilung. Hörten Sie jemals, daß Rheumatismus durch Einreibungen geheilt wurde? Sicherlich nicht. Macht daher nicht den Fehler, den schon so viele machten, und bedenkt stets, daß äußerliche Mittel dem Rheumatismus nichts anhaben können. Er kann nicht aus dem Blut gerieben werden. S. S. S. ist ein unfehlbares Blutreinigungsmittel und hat Rheumatismus für über fünfzig Jahre geheilt, selbst besonders schwere Fälle. Sendet heute noch eine genaue Beschreibung Ihres Falles. Unser Ehrarzt gibt Ihnen freien medizinischen Rat. Adressiert Medical Department, Swift Specific Co., 32 Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Um eine Erkältung an einem Tage zu kurieren, nehme man „Laxative Bromo Quinine". Es gibt nur ein „Bromo Quinine". Die Unterschrift von E. W. Grove auf jeder Schachtel. 25c.

Wiederruf des Mocketgesetzes ist nicht empfohlen!

Das Komitee hat die Vorlage dem Haus ohne jegliche Empfehlung unterbreitet.

Lincoln, Nebr. 10. März.

An die Omaha Tribüne:

Ueber den Ausgang der Verhandlungen im Schulkomitee der Legislatur bezüglich der Trumble-Vorlage scheint Ihnen ein irriger Bericht zugegangen zu sein. Das Komitee hat die Vorlage keineswegs dem Abgeordnetenhaus zur Annahme empfohlen, sondern es vielmehr abgelehnt, über dasselbe ein Urteil zu fällen. Die Vorlage wurde bloß einberichtet „to be placed on general file", sodaß das Abgeordnetenhaus die Vorlage selbst prüfen kann, wenn es Lust und Zeit dazu hat. Mehrere Mitglieder wollten die Vorlage gleich im Komitee abmurksen, doch die Mehrheit dachte wohl „laß sie laufen, sie läuft doch direkt dem Sifting Komitee in die Arme." Was sollen wir noch mit dem Trumble Krakehl haben. Die unsererseits vorgebrachten Argumente haben sehr wohl auf das Komitee Eindruck gemacht, wie mir von Mitgliedern des Komitees mitgeteilt wurde. Daß das Komitee die Vorlage zur Annahme empfehlen sollte, war ganz außer Frage.

Die Trumble-Bill wird also ein paar Tage lang ein bescheidenes Plätzchen ganz unten am „general file" inne haben. Etwa 200 früher einberichtete Bills haben aber den Vorrang und wenn sich das Sifting Komitee nicht der Vorlage annimmt, kann sie im Haus nicht mehr zur Verhandlung gelangen, von dem Senat garnicht zu reden.

Das Haus hat heute beschlossen, Montag ein Sifting Komitee zu ernennen und von Mittwoch morgen an können nur solche Vorlagen zur Verhandlung kommen, die das Komitee durchläßt und ob das Sifting Komitee für eine Vorlage, die nicht mal das Endorsement des Komitees besitzt, etwas übrig haben wird, ist doch sehr die Frage.

Also gönnen wir der Trumble-Bill drei Tage lang ein bischen frische Luft. Mittwoch morgen wird sie wieder im Komitee stecken.

C. A. Sommer.

Uralte Bauten.

Aus Trier wird geschrieben: Die alte einstige römische Kaiserstadt im Moselland besitzt noch eine Anzahl stolzer Baureste alter Jahrhunderte. Kürzlich wurden in der alten Maximiner Abteikirche interessante Ausgrabungen vorgenommen. Bei Niederlegung eines Teils der Klostergebäude hat man bereits ein gut erhaltenes Kirchenportal gefunden, dessen kunstvolle Rankenverzierungen und saubere Ausführung die Freude aller Altertumsfreunde fand. Neuerliche Ausgrabungen legten eine uralte Kirchenhalle frei, die aller Wahrscheinlichkeit nach eines der ersten christlichen Gotteshäuser in Trier war. Die aus festen Sand- und Ziegelsteinen aufgeführte Mauer, in die das schöne Kirchenportal eingesetzt war, umschloß einen Raum von etwa 9 Meter Breite und 15 Meter Länge.

Der Boden, auf dem dieser bemerkenswerte Fund gemacht wurde, die frühere Maximiner Abtei, ist kulturgeschichtlich berühmt und interessant. Als größte und glänzendste Abtei, die auf eine anderthalbtausendjährige Vergangenheit zurückblicken dürfte, genossen die Maximiner Abtei und ihre der Wissenschaft und Kunst dienenden Mönche Weltenruf. Die Gold- und Kunstschätze der Maximiner Mönche, ihre wertvollen Handschriften- und Reliquiensammlungen fanden durch Jahrhunderte hindurch die Bewunderung aller Fremden. Auch Goethe und sein fürstlicher Gönner, der Herzog von Weimar, weilten 1792 als Gäste in dem Maximiner Kloster. Den Prunk der Gemächer, die reiche, glänzende Mönchstafel und die Kunstschätze hatte Goethe in begeisterten Worten gerühmt. Und doch konnte er nur einen kleinen Teil der Kunstsammlungen sehen, da das Kostbarste davon die Mönche vor den eindringenden Franzosen fortgeschafft hatten. Vier Jahre nach Goethes Besuch, 1796, drangen die Franzosen in die Abtei ein, schleppten vieles fort, und zertrümmerten alles übrige. Im Jahre 1802 hob ein französisches Gesetz das Kloster und seine Rechte auf; Abt und Klosterbrüder mußten fliehen. Goldgräber machten sich im Jahre 1897 in der verlassenen Abtei an die Arbeit, denn sie glaubten, die Mönche hätten die Klosterschätze vergraben. Doch sie fanden nichts, nur einen aus römischer Zeit stammenden Steinsarg und Totengaben. Alle diese früheren Entdeckungen und geschichtlichen Ereignisse in Maximin treten jetzt in den Hintergrund vor den neuen interessanten Ausgrabungen, die ihren Abschluß noch nicht gefunden haben.

Ein Märchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. So fing es an: „De kept us out of war."

Des Kriegers Glück.

Eine Geschichte von E. Fabrow.

Vor Arras war Albert Bräunlich verwundet worden. Eine Granate hatte ihm den linken Arm verletzt, so schwer, daß er durch den starken Blutverlust ohnmächtig hinsank. Als er wieder bei Bewußtsein war, lag er bereits im Lazarett. Die Operation war schon vollzogen, der Granatsplitter entfernt und der ganze linke Arm lag im dicken Gips-Gage-Verband. Ein paar Wochen mußte er so liegen bleiben, sehr zu seiner Qual. Doch als endlich der Verband abgenommen wurde, da ergab sich das traurige Resultat, daß drei Finger der linken Hand steif geblieben waren. Nun wurde er nach Berlin geschickt, kam in eine der Sammelstellen, wo er orthopädische Uebungen machen mußte, um die halbgelähmte Hand dem Leben zurückzugewinnen.

Heute hatte er sich aus der Bibliothek der Sammelstelle ein Buch holen lassen, um nicht wieder in solche quälenden Grübeleien zu versinken.

Nachdenklich schlug er den Band auf und las den Titel. Der ließ ihn lächeln. Es war ein Roman von Luise Mühlbach. Wieder mußte er lächeln. Wer las heute noch etwas von der Mühlbach?! Jedenfalls hat ein Buchhändler seine alten Leihbibliotheksbestände hervorgesucht und sie der Sammelstelle gestiftet. Denn dieser vergilbte und stark zerlesene Band sah ganz so aus, als ob er ehemals eine Leihbibliothek geziert hatte.

Aber was war das?

Als der Band gefallen war, schob sich aus der Mitte plötzlich ein Zettel vor.

Albert Bräunlich zog das Blättchen heraus und las:

„Ich bin eine Optimistin. Ich will meine Hoffnung auf einen glücklichen Zufall setzen. Vielleicht findet ein junger Mann diesen Zettel und vielleicht hat dieser junge Mann den Mut, mich zu befreien. Ich lebe und leide unter der Tyrannei meiner Tante. Ich möchte gar zu gern heiraten, aber ich lerne fast keine Männer kennen, weil die Tante mich mit Argusaugen bewacht. Ich bin eine „gute Partie", und ich glaube wohl, daß ich einen Mann recht glücklich machen könnte. Wenn sich also ein Mutiger findet, so möge er vertrauensvoll nach Westende, Marienstraße Nr. 3, kommen und dort im Parterre nach Fräulein Lydia Ebersbach fragen; bitte aber nur in der Zeit von zwei bis drei Uhr, weil dann die Tante schläft. Ich hoffe!"

Albert Bräunlich mußte, trotz seiner gämlichen Stimmung lächeln über den Ulk, denn etwas anderes konnte es ja doch nicht sein. Dann aber, als er den Inhalt noch einmal durchflog, fesselte ihn eine Naivität, die ihm echt zu sein schien und da durchzuckte ihn plötzlich der Gedanke: Und wenn es nun kein Ulk, sondern ernstgemeint wäre!?

Er las die Zeilen nochmals und dann noch einmal. Dann sann er nach. Und plötzlich stand er auf, ging in den nächsten Zigarrenladen und erbat sich einen Einblick in das Adreßbuch.

Wirklich, da stand es:

Marienstr. 3, part. Lydia Ebersbach!

Kaum konnte er sich beherschen.

Wie eine frohe Botschaft klang ihm plötzlich eine Stimme ins Ohr — wie eine helle Freude leuchtete es vor seinen Augen.

Natürlich mußte er hingehen! —

Um zwei Uhr trat er den Weg an. Das Herz pochte ihm wie einem Sekundaner, der sein erstes Stelldichein hat. Als er endlich die Klingel zog, zitterte seine Hand so stark, daß er alle Kraft zusammennehmen mußte, um Herr der Situation zu bleiben.

Ein älteres Dienstmädchen öffnete und fragte nach seinen Wünschen.

„Ich möchte Fräulein Ebersbach sprechen; bitte, hier ist meine Karte," sagte er so ruhig, als ihm nur möglich war.

„Das junge oder das alte Fräulein?" fragte die Magd, indem sie ihn ein wenig erstaunt musterte.

Kurz entschlossen antwortete er nur: Fräulein Lydia Ebersbach."

Jetzt lächelte die Magd ein wenig: „So heißen beide Damen, die Tante und die Nichte."

„Also bitte, melden Sie mich dem jungen Fräulein und sagen Sie, bitte, ich käme wegen des Mühlbachschen Romans."

Er mußte warten.

Dann kam die Magd zurück und sagte: „Das Fräulein läßt bitten," wobei sie ihn in den Salon führte.

Er sah sie mit unverhehlter Verwunderung an, denn er fand, daß sie nicht nur jung und hübsch war, sondern daß sie auch einen Zauber echt weiblicher Anmut ausstrahlte, der ihm das Herz pochen ließ.

Endlich begann er: „Ich habe den Mühlbachschen Roman Aphra Behn gelesen, und ich bin dem Zufall dankbar, daß er mir dies alte Buch in die Hände gespielt hat!"

Sie nickte lächelnd, sagte aber nichts.

Etwas unsicher begann er wieder: „Sie sehen also, gnädiges Fräulein, daß Ihr Optimismus Sie nicht irre geführt hat, — es geschehen auch heute noch Wunder, — man muß eben nur dran glauben!"

Darauf erwiderte sie lächelnd: „Verzeihen Sie, mein Herr, aber ich verstehe nicht, worauf Sie anspielen."

Jetzt riß er sich zusammen und sagte: „Ich bin der Mutige, gnädiges Fräulein! Und wenn ich Ihnen nicht mißfalle, so —," weiter kam er aber nicht, denn sie erhob sich und antwortete artig, aber bestimmt: „Ich glaube, mein Herr, daß hier ein Mißverständnis vorliegt."

„Aber nein, meine Gnädigste," beteuerte er. „Ich habe Ihren Zettel gefunden!"

„Welchen Zettel? Ich weiß von keinem Zettel!"

„Was!?" — Einen Augenblick sah er sie prüfend an, dann entgegnete er heiter zwar, aber doch mit einiger Energie: „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, das war nun nicht nett! Wenn man schon mal so etwas tut, muß man auch die Konsequenzen seiner Handlung tragen! — Oder aber, wenn ich Ihnen absolut nicht gefalle, dann gestehen Sie es wenigstens offen ein, dann empfehle ich mich sofort wieder!"

Lächelnd antwortete sie: „Ich wiederhole Ihnen, mein Herr, hier liegt ein Mißverständnis vor. Ich weiß wirklich von keinem Zettel!"

Nun wurde er mit einemmale kleinlaut: „Also hat sich jemand anders mit Ihrem Namen einen sehr schlechten Scherz erlaubt! — Hier bitte, dies Papier fand ich heute in dem Roman!" — wobei er ihr das Zettelchen überreichte.

„Höchst erstaunt las sie, las wieder, lächelte dann und sagte endlich: „Das ist aber wirklich sonderbar!"

Dann klingelte sie, und als gleich darauf die Magd erschien, gab sie ihr leise einen Auftrag.

Mit einigem Befremden hatte er ihr ganzes Gebahren mitangesehen, indessen wagte er nicht zu fragen, sondern wollte abwarten, wie sich das Rätsel lösen würde.

Schon in der nächsten Minute wurde die Tür geöffnet und eine alte Dame trat ein.

„Liebe Tante," begann das Fräulein, nachdem sie vorgestellt hatte, „dieser Herr hat heute diesen Zettel in einem alten Roman gefunden; wenn ich nicht irre, hast du das geschrieben, nicht wahr?"

Herrn Albert Bräunlich wurde es plötzlich schwarz vor den Augen und das ganze Gebäude seiner kühnen Hoffnungen sank in ein Nichts zusammen.

Inzwischen hatte sich die alte Dame ihre Brille aufgesetzt und las nun den Inhalt des kleinen Papiers. Dann lächelte sie mit leiser Wehmut und sagte mit milder Stimme:

„Ja, ja, das habe ich einst geschrieben. Aber vor vierzig Jahren. Jetzt dürfte es wohl zu spät sein, mich noch zu entführen. Sie hätten das Papier früher finden müssen, junger Herr! Aber die alte Tante, die mich dereinst gefangen hier festhielt, ist längst begraben, und, wie Sie sehen, bin ich nun selbst eine alte Tante geworden!"

Schmeichelnd kam die Nichte heran zu ihr, umfaßte sie und rief: „Aber du bist mir keine Tyrannin geworden, Tantchen."

Herr Bräunlich kam sich jetzt wirklich hier sehr überflüssig vor; er bat vielmals um Entschuldigung und wollte sich empfehlen.

Aber Tantchen ließ ihn nicht fort; er wurde zu einer Tasse Kaffee eingeladen. Und er blieb.

Natürlich mußte er von seinen Erlebnissen im Felde berichten, was er denn auch in ausgiebiger Weise tat, denn er sah, daß beide Damen — vor allem aber das junge Fräulein — sehr interessiert zuhörten. Aber auch von seiner schon verheilten Wunde sprach er, doch als sie ihn dann bedauern wollten, lehnte er in lächelnder Verlegenheit ab, denn er hatte plötzlich die Hoffnung, daß seine Hand sicher bald wieder durchaus gebrauchsfähig sein würde.

Und dann erzählte auch das Tantchen von ihrer Jugend — wie sie einst für die Romane der Mühlbach geschwärmt hätte, und wie sie in schwärmerischer Hoffnung dereinst sehnend auf den Retter gehofft hätte.

Und während Tantchen so flott erzählte, beobachtete Albert Bräunlich unausgesetzt das junge Fräulein, an dem er immer mehr Reize entdeckte, und dem er schließlich sogar ein wenig den Hof machte.

Als er sich endlich empfahl, lud Tantchen ein, bald wieder zu kommen, was er denn auch sofort hocherfreut versprach; und als er fort war, fragte die alte Dame ihre Nichte, wie ihr der junge Mann gefallen habe, worauf die Kleine errötend antwortete: „O ganz nett."

Da lächelt Tantchen stillvergnügt: bei sich aber dachte sie: Vielleicht blüht der Kleinen das Glück, auf das ich vergebens hoffte!

Und er kam wieder, bald sogar, und er fand das Glück, das Glück der reinen jungen Liebe.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt
Zimmer 622 World-Herald Gebäude, 15. und Farnam Str.
Officestunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.
Office Telephon: Douglas 4308.
Wohnung: Virginia Apts.
Wohnungs-Telephon: Harney 6173.

Dr. E. Holovtchiner
Office 309 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße.
Gegenüber dem Orpheum Theater.
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 12. Straße.
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

Dr. Hayes Gfantner
Deutscher Zahnarzt
524 World Herald Gebäude.
Tel. Douglas 2905. Omaha.

Für Komfort
Millard Hotel
Baskó & Son.
13. und Douglas Str.
200 Zimmer — von $1 pro Tag an.
Bringen Sie Ihre Familie.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

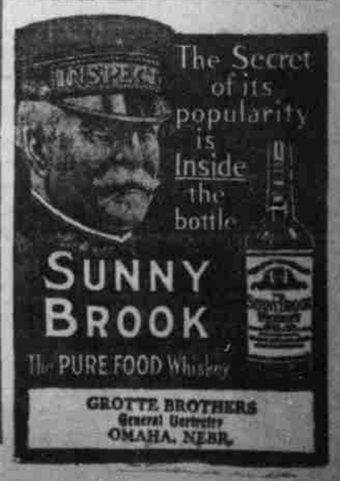
Großes Doppelkonzert im Auditorium!

Lina Cavalieri und Lucien Muratore am nächsten Mittwoch im städtischen Auditorium.

Dem musikliebenden Publikum Omahas wird am nächsten Mittwoch im städtischen Auditorium ein großer Kunstgenuß bereitet werden. Mme. Lina Cavalieri, eine weltberühmte Oper Sopranistin und wirkliche Schönheit, wird mit Herrn Lucien Muratore, dem bedeutendstn Operntenor der Gegenwart, ein Doppelkonzert geben, wie zu hören die Bevölkerung Omahas noch nie zuvor Gelegenheit hatte.

Die Feinheit und Genauigkeit des Vortrages haben Mme. Cavalieri einen Weltruf als Sopransängerin verschafft. Sie hat sich auch durch ihre unbestrittene Schönheit einen großen Kreis von Bewunderern erworben.

Herr Lucien Muratore, der berühmte Tenorist feiert momentan tägliche Triumphe mit der Chicago Grand Opera Company. Herr Muratore, ein geborener Franzose, genoß zuerst seine Ausbildung als Schauspieler, bis seine mächtige und klangvolle Stimme von einem Kenner gefunden und entwickelt wurde. Ehe er Europa verließ, war er erster Tenorist der großen Oper von Paris. Hier wurde ihm ein Kontrakt mit der Chicago Grand Opera Company angeboten, welchen er auch annahm und sich jetzt auf einer Gastspielreise durch die Ver. Staaten befindet.

Eintrittskarten zu diesem großen Doppelkonzert sind jetzt am Kartenschalter im Auditorium im Vorverkauf zu haben.

Wenn es wahr ist, daß es kein Vergnügen ohne Damen gibt, wird der Kongreß demnächst eine vergnügliche Zeit haben. Fräulein Jeanette Rankin ist eben dabei, sich für den großen Augenblick zu schminken, da sie ins nationale Abgeordnetenhaus einziehen wird.